

Predigt zum 5. Sonntag der Osterzeit A 2026
Joh 14, 1 - 12/ 1 Petr 2, 4 - 9

Viele von uns haben bestimmt diese Erfahrung gemacht: Da lebe ich lange mit einem Menschen zusammen, arbeite lange Zeit mit einem Menschen und spüre. Ich entdecke einen Menschen immer wieder neu. Ich spüre, dass ich diesen Menschen niemals ganz kenne.

Diese Erfahrungen machen Thomas und auch Philippus. Jesus kündigt seinen Abschied an. Er sagt, dass er zum Vater geht. Jesus geht dorthin zurück, wovon er ausgegangen ist. Das ist auch unser Ziel, unsere Hoffnung. Jesus verkündet uns – und das ist die frohe Botschaft, dass wir auch einmal dort sein werden. *„Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.“ Im Hause meines Vaters gibt es viele Wohnungen.*“ Das ist der Grund, warum wir Ostern feiern.

Es braucht ein Leben lang, um zu begreifen, wer Jesus ist und was er uns geschenkt hat. Es ist das Leben bei Gott. Wir sind unterwegs dahin. Wie Thomas und Philippus brauchen wir lange um zu begreifen, wie wir dieses Ziel erreichen. Was Thomas und Philippus aussprechen, das sind auch unsere Fragen.

Thomas sagt: *„Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen?“*

Jesus antwortet: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!“* Philippus sagt: *„Zeige uns den Vater, das genügt!“* Jesus antwortet: *„Solange bin ich bei euch und du hast mich nicht erkannt?“* *„Wer mich sieht, sieht den Vater.“* Jesus lädt uns ein, dass wir unser eigenes Leben mit ihm, mit seinen Worten und Taten verbinden – und das jeden Tag. Jesus lädt uns ein, dass wir uns in unserem Denken und Handeln an ihm orientieren. Es würde schon viel helfen, wenn wir jeden Tag den einen oder anderen Satz leben würden. Es wäre doch schon ein erster Schritt, sich von einem Wort begleiten zu lassen.

Jesus gibt uns dieselben Antworten, die er dem Thomas und dem Philippus gegeben hat. Mit seinen Worten lädt Jesus uns ein, seine Worte und seine Taten in unser Leben zu übertragen. Wenn Jesus Menschen geheilt hat, dann war das der Beginn von der neuen Welt von Gott, in der es weder Krankheit noch Tod geben wird. Wenn Jesus die Friedenstifter seliggesprochen hat, dann zeigte er: schon hier in dieser Welt, in unserem Leben kann Gottes Frieden erfahren werden. Es ist ein Friede, der ohne Waffen geschaffen wird. Wenn Jesus zum Beispiel Gottes Barmherzigkeit mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter anschaulich machte, dann war das der Beginn einer Welt, in der wir die Nöte anderer Menschen beachten und uns dieser Nöte annehmen. Es waren die armen Menschen, die rechtlosen, die von Jesus geachtet wurden. Was Jesus kritisch sah, war religiöse Schauspielerei oder wenn der Glaube an Gott missbraucht wurde, um Menschen klein zu halten. Wie tief die Liebe von Jesus zu uns ist, zeigt sich in seinem Sterben am Kreuz und auch in seiner Auferstehung. In seinem Tod am Kreuz, in der Fußwaschung beim letzten Abendmahl zeigt sich: Ich gebe mich für euch hin.

Unser Leben in dieser Zeit ist eine Zeit, in diese Liebe hineinzuwachsen, die Jesus vorgelebt hat. Darin können wir reifen. Wir können Jesus immer ähnlicher werden. Wo es mir gelingt, das zu leben, was Jesus gesagt und getan hat, wo wir Frieden stiften, Barmherzigkeit üben, dort wird auch schon das Ziel zu erfahren sein. Wir können einen Vorgeschmack bekommen, was die ewigen Wohnungen sind. Diese stehen ja für uns alle offen.

Je tiefer ich in den Glauben und in die Nachfolge von Jesus hineinwachse, umso mehr kann er für mich zum Eckstein werden, zum Felsen, auf den ich mein Leben bauen kann. Die Worte von Jesus werden zum Fundament meines Lebens.

Verbinden wir uns mit Jesus. Zeigen wir unseren Mitmenschen, wie sehr Jesus uns erfüllt und froh macht, wie sehr Jesus uns Hoffnung gibt. Leben wir jeden Tag mit ihm – und wir werden Jesus immer besser verstehen und kennenlernen. Amen.